



«Den grössten Bedarf an Masterdiplomierten gibt es beim forschungsgestützten Arbeiten»

Im September dieses Jahres starten an der Berner Fachhochschule die beiden Master of Science in Pflege und Physiotherapie. Was verspricht sich die Praxis von den neuen Studiengängen? Wo werden die künftigen Masterabsolventinnen und -absolventen eingesetzt? Was wird von den neuen Fachspezialisten erwartet? Interview mit Sabin Zürcher vom Berner Lindenhofspital und Martin Verra vom Inselspital Bern.

Interview: Katja Signer



Katja Signer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fachbereich Gesundheit
Berner Fachhochschule
katja.signer@bfh.ch

Sie haben beide ein Masterstudium absolviert. Inwiefern und wie gut hat Sie das spezifisch auf Ihre heutige Tätigkeit vorbereitet?

Sabin Zürcher: Ich habe insbesondere gelernt, forschungsbasiert zu handeln, vernetzt zu denken und sauber zu argumentieren sowie diese Argumentationen dann auch zu präsentieren. Das ist sehr hilfreich – denn, wenn ich in unserem Betrieb beispielsweise Neuerungen einführen will, muss ich die Ärzteschaft überzeugen. Und auch, wenn es um die Leitung oder die Strategie des Pflegediensts geht, sind diese Fähigkeiten nützlich. Für die Praxisentwicklung ist mein Wissen in Projektmanagement, Leadership und Gesundheitspolitik unabdingbar.

Martin Verra: Das Anforderungsprofil für die Stelle als Direktor Physiotherapie ist, dass man einen PhD hat oder unterwegs dazu

ist – wie letzteres bei mir der Fall ist. Und einen PhD kann man nur erlangen, wenn man über einen Masterabschluss verfügt. Für meine Stelle ist Clinical Leadership nötig. Es braucht also einerseits eine klinische Komponente im Sinne von klinischer Arbeits- erfahrung am Patienten sowie insbesondere auch von Forschungsmethodologie. Andererseits braucht es eine Managementkomponente, um Projekte zu initiieren und durchzuführen. Das alles sind wesentliche Aspekte eines Master of Science.

Was sind Ihres Erachtens die zentralen Punkte eines konsekutiven Masterstudiums?

Sabin Zürcher: Den Praxisfokus finde ich ganz wichtig. Die Advanced Nursing Practice – die erweiterte Pflegepraxis, also die Übernahme von Aufgaben, welche die Pflege bis

jetzt noch nicht übernommen hat – muss der Schwerpunkt eines konsekutiven Masterstudiums sein (vgl. Artikel auf Seite 11, Anm. d. Red.). So beispielsweise das forschungsgestützte Arbeiten, damit nach neuesten Erkenntnissen gepflegt werden kann. Ich glaube, dass es dort den grössten Bedarf gibt, dass die Masterabsolventinnen und -absolventen da am meisten eingesetzt werden können. Wichtig erscheint mir auch der Aspekt der Organisationsentwicklung und der fachlichen Führung.

Martin Verra: Ich erwarte einen klar konsekutiven Master of Science. Das heisst, dass die Absolventinnen und Absolventen nicht nur erweiterte Fachkompetenzen mitbringen, sondern auch zusätzliche methodologische Skills, so dass ich sie auch für Forschungsprojekte einsetzen kann. Daher finde ich es sehr erfreulich, dass man vor allem den Forschungskompetenzen einen hohen Stellenwert gibt. Nebst den methodologischen Forschungsaspekten sind meines Erachtens aber auch Managementfähigkeiten wichtig und sollen gelehrt werden. Ein grosser Vorteil ist natürlich, dass der Master of Science nun hier in der Schweiz, an unseren Fachhochschulen, angeboten wird. Darauf haben wir gewartet. Bislang mussten wir unsere Leute grösstenteils ins Ausland schicken. Es ist sehr wichtig und hilfreich, dass man das ganze Netzwerk hier in der Schweiz kennenlernt – und dies wird nun möglich sein.

Wie sehen Sie die Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung des konsekutiven Masters in Physiotherapie?

Martin Verra: Den regen Austausch, den wir bisher auf Bachelor- und Weiterbildungsniveau hatten, braucht es unbedingt auch im Master of Science. Aber da habe ich keine Befürchtungen – wir sind geographisch sehr nah und auch sonst stark miteinander vernetzt.

«Ein grosser Vorteil ist, dass der Master nun in der Schweiz, an unseren Fachhochschulen, angeboten wird – darauf haben wir gewartet.»

Martin Verra

Jetzt, wo die Master bewilligt sind, geht es vor allem noch darum, die Details zu klären. Zum Beispiel bezüglich der wissenschaftlichen Praktika. Da wird die Fachhochschule auf uns zukommen, damit wir das gemeinsam gestalten und die Betreuung bestmöglich gewährleisten können.

Wie schätzen Sie die Auswirkung der Masterstudiengänge auf die Praxis ein?

Sabin Zürcher: Die Praxis wird mehr hinterfragt werden. Auch wird die Pflege in Zukunft mehr erweiterte Tätigkeiten übernehmen wie beispielsweise körperliche Untersuchungen, das so genannte Clinical Assessment, oder Beratungstätigkeiten spezifischer Patientengruppen. Dazu bieten die Entwicklung der Bevölkerung sowie der Kostendruck der Pflege sicher Hand.

«Das Image der Pflege wird sich positiv verändern.»

Sabin Zürcher

Die Pflege muss sich diesem Feld auch wirklich annehmen. Sie muss auftreten können und möglichst schnell Daten sammeln, um nachzuweisen, dass das, was sie bietet, auch wirksam und kosteneffizient ist. Mit mehr Masterleuten wird sich auch das Selbstbewusstsein der Pflegenden und das Image der Pflege positiv verändern.

Wo sehen Sie Einsatzgebiete für die künftigen Masterabsolventinnen und -absolventen in Pflege und Physiotherapie?

Martin Verra: Wir sind bei uns derzeit dabei, Stellen für Masterabsolventen zu kreieren. Diese Personen werden vor allem für die Umsetzung der Evidence Based Practice verantwortlich sein, wie sie im Krankenversicherungsgesetz verankert ist. Es wird darum gehen, mit wissenschaftlichen Arbeiten zu beweisen, dass Physiotherapie in verschiedenen Bereichen sehr effektiv ist.

Sabin Zürcher: Ich hätte natürlich gerne mehr Advanced Nurse Practitioner, weil sie meiner Einschätzung nach zu einer effektiven Verbesserung der Pflege führen. Dann sehe ich Einsatzmöglichkeiten im Qualitätsbereich, der auch bei uns wachsen wird.



Sabin Zürcher

Diplomierte Pflegefachfrau. Von 2001 bis 2007 absolvierte sie an der Universität Basel das Masterstudium in Pflegewissenschaft als Teilzeitstudium. Seit 2003 arbeitet Sabin Zürcher als Verantwortliche für Pflege und Pflegeprojekte im Lindenhofspital Bern. sabin.zuercher@lindenhofspital.ch

Wem empfehlen Sie ein konsekutives Masterstudium in Pflege oder Physiotherapie?

Martin Verra: Im Bereich der Forschung möchte ich vor allem diejenigen Leute Richtung Master fördern, die dann auch ein PhD anstreben. In meinem Forschungsteam habe ich zurzeit sehr motivierte, gute Leute mit einer besonderen Affinität zur Forschung. Diese werden nun also nach und nach das Masterstudium in Angriff nehmen, ebenso wie meine Schwerpunktleitenden. Was ich auch ganz wichtig finde, ist die Praxiserfahrung. Auch wenn dies keine direkte Anforderung ist, kann es für Bachelorabsolventen sinnvoll sein, zuerst etwas Berufserfahrung zu sammeln. Ich denke, dass die ersten paar Jahrgänge des neuen Masterstudiengangs grösstenteils mit Leuten der erfahrenen Generationen gefüllt werden, denn diese haben – sei es aus finanziellen, organisatorischen oder familiären Gründen – ihren Master nicht im Ausland machen können oder wollen. Künftig können sie nun die Möglichkeit in der Nähe packen. Es wird aber sicher auch eine Gruppe von Bachelorabsolventinnen und -absolventen geben, die nach ihrem Abschluss gleich nahtlos fortfährt.

«Die ersten paar Jahrgänge des neuen Masterstudiengangs werden wohl grösstenteils mit Leuten der erfahrenen Generationen gefüllt werden.»

Martin Verra

Sabin Zürcher: Um ein konsekutives Masterstudium in Pflege zu absolvieren, muss man nebst der Begeisterung für die Pflege an sich auch Neugier und analytisches Denken mitbringen. Das Studium empfiehlt sich sowohl für Pflegenden, die primär forschen wollen, als auch für solche, die eher daran interessiert sind, die Praxis



Martin Verra

Seit Anfang 2009 Direktor des Instituts für Physiotherapie am Inselspital Bern. Von 2002 bis 2005 hat er das Masterprogramm «Physiotherapie Wissenschaften» der Universitäten Zürich und Maastricht absolviert und mit einem Master of Physiotherapy Science (MPTSc) abgeschlossen. Zurzeit absolviert Martin Verra an der Universität Maastricht sein PhD (Doktorat). martin.verra@insel.ch



zu entwickeln, die Pflege vorwärts zu bringen und mehr Verantwortung zu übernehmen. Und dann braucht es Pioniergeist und Visionen – denn es gibt hierzulande ja erst wenige solche Rollen und Vorbilder.

Weitere Informationen zu den neuen konsekutiven Masterstudiengängen in Pflege und Physiotherapie finden Sie auf Seite 9ff sowie unter www.gesundheit.bfh.ch/master ■

Lindenhofspital Bern

Das Lindenhof Spital ist ein gemeinnütziges Privatspital mit rund 1100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 250 Betten in einem Belegarztsystem sowie 150 Belegärztinnen und -ärzten.

Jährlich zählt das Lindenhofspital 12 000 stationäre, 3000 teilstationäre und 35 000 ambulante Patientinnen und Patienten.

Trägerin ist die Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof Bern.

Kontakt

Sabin Zürcher, Verantwortliche für Pflege und Pflegeprojekte
T +41 31 300 86 90
sabine.zuercher@lindenhofspital.ch
www.lindenhofspital.ch

Inselspital, Universitäts- spital Bern Institut für Physiotherapie

Die Physiotherapie des Inselspitals ist in fünf Schwerpunkte mit spezifischen Aufgaben unterteilt:

- Respiratory
- Cardio
- Muskuloskelettal
- Pädiatrie
- Neuro

Die Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten des Inselspitals planen und führen selbständig die Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten aufgrund ärztlicher Verordnungen durch. Sie sind sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich tätig.

Kontakt

Martin L. Verra, Direktor
T +41 31 632 39 56
martin.verra@insel.ch
www.physio.insel.ch

Welchen Master für wen?

Ausbildungsmaster:

Master of Science / Master of Arts

Im Zentrum des Bologna-Modells steht die zweistufige Diplomausbildung auf Hochschulniveau mit einem Bachelor als Erst- und einem Master als Zweitabschluss. Der Ausbildungs- bzw. Konsekutivmaster schliesst an den breifqualifizierenden Bachelorabschluss an und zielt auf eine Verbreiterung und Vertiefung von Inhalten der Grundausbildung (v.a. klinisches Wissen und Können, fachliche Führung sowie Forschung). Der Ausbildungsmaster qualifiziert zudem für ein Doktorat/PhD.

Die Fachhochschulen legen gesamtschweizerisch fest, welcher Titel – «Master of Arts» oder «Master of Science» – in welchem Fachbereich verliehen wird. Die Abschlüsse sind gleichwertig, wobei die Geisteswissenschaften eher den Zusatz «of Arts», die Naturwissenschaften sowie die Wirtschaftsabschlüsse der Fachhochschulen eher den Zusatz «of Science» verwenden.

Weiterbildungsmaster:

Master of Advanced Studies

Der Master of Advanced Studies (MAS) richtet sich an Personen, die nach Abschluss einer Hochschulausbildung – einem Bachelor-, Master- oder einem vergleichbaren Abschluss – bereits in der Berufspraxis stehen und sich weiter qualifizieren möchten. MAS-Studiengänge sind berufsbegleitend konzipierte, praxisorientierte und anspruchsvolle berufliche Weiterbildungen. Sie ermöglichen den Studierenden, sich in ein Spezialgebiet zu vertiefen oder sich gezielt Wissen auf neuen Gebieten anzueignen.

Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften spricht man beim Weiterbildungsmaster von einem Executive Master of Business Administration (EMBA). MAS und EMBA sind gleichwertig.

Weitere Informationen

www.gesundheit.bfh.ch/master
www.gesundheit.bfh.ch/MAS